

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ins Ausland fto. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressieren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.
Telegraph-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater



Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzufenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber fein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 19. März.

Gute Empfehlungen.

„Ohne gute Zeugnisse oder Empfehlungen ist jede Anmeldung unnütz“, so lautet vielfach der Schlusssatz von Anzeigen vakanter Stellen. Deshalb sind auch die Zeugnisse und Dienstausweise zu einer Macht geworden, die Unmöglichkeit eines möglichen macht und Geschick zu lenken im Stande ist. Nach guten Zeugnissen schießt schon der kleine Schüler, und das angehende Dienstmädchen ist im Stande, innert kurzer Frist zwei bis drei Mal Stelle zu wechseln, einzig und allein aus dem Grunde, um in den Besitz einiger Zeugnisse zu kommen, die ihm das Ansehen einer dienstverfahrenen Person verleihen sollen.

Auf ein gutes Zeugnis darf derjenige stolz sein, der sich's redlich erworben hat. Ein gutes Zeugnis ist ein Haupt Schlüssel, der alle Thüren öffnet und die Wege ebnet. Darum sind sie auch ein so viel begehrter Artikel geworden, nicht nur für die Klasse der Dienstmädchen und Angestellten, sondern für Jeden, der zu Anderen in irgend welchen geschäftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen steht. Der Zeugnisse bedarf ja sogar der Lehrer und der Geistliche und nicht weniger der in die Wahl fallende Staatsmann, die alle ihre mehr oder weniger guten Zeugnisse in den öffentlichen Blättern zu lesen Gelegenheit haben.

So sind denn wohl die vorhandenen Zeugnisse ein Gradmesser der Tüchtigkeit und Respektabilität unserer Zeit? Es sollte wohl so sein, aber auch diese Medaille hat ihre Rehrseite; denn gute Zeugnisse werden recht oft aus den selben Ursachen gegeben, aus denen man dem gefürchteten Landstreicher das verlangte Geldgeschenk nicht verweigert. Oft ist's Gutmütigkeit und Mitleid, die dem weitem Fortkommen des Untergebenen nicht hemmend in den Weg treten will, auch Gedankenlosigkeit oder gar bewusste Absicht, durch ein gutes Zeugnis diejenige Person sich vom Halse zu schaffen, die uns sonst Niemand würde abgenommen haben. Auch ist es ein offenes Geheimnis, daß es gute Seelen gibt, die der stellesuchenden Freundin, dem lieben Freunde gegen billige Entschädigung die glänzendsten Zeugnisse verfertigen; das Papier ist ja geduldig, und Hinz und Kunz und Müller und Meier gibt's ja überall, deren Namen man ohne Bedenken benutzen kann. Auf größere Entfernung ist gut

lügen und nicht Jedermann hat Zeit, Allem auf den Grund zu gehen. Das ist Grund genug, daß der Besitz guter Zeugnisse an manchem Orte nicht mehr allein maßgebend ist. So wird es immer mehr Sitte, den vorzuweisenden Zeugnissen das photographische Bild des Stellessuchenden beizulegen, was einen annähernd richtigen Maßstab zu bieten im Falle ist, wenn das Bild treu den Ausdruck der betreffenden Person wiedergibt und wenn dasselbe vor nicht gar zu langer Zeit aufgenommen wurde. Denn wie manches Mädchen z. B. präsentiert sich im eingesandten Bilde als einfaches, schlichtes, bescheidenes Kind, das es vor Jahren war, und erscheint nachträglich als unappetitliche, geschmacklos verschönerkte und verhändelte Puppe, die mit der Tournaire sich lächerlich macht und dabei mit ungewaschenem Hals und Händen der Herrschaft das Brod reicht. Also auch da finden wir oftmals Enttäuschung. Persönliche Beobachtung und eigene Erfahrung bleibt in jedem Falle das sicherste, um über Tüchtigkeit und Anlagen ein annähernd richtiges Bild zu erhalten.

Die reinliche, akurate Person wird an sich selbst tabellos sauber sein; die Bescheidene, ihre Stellung Kennende, wird auch in ihrer äußeren Erscheinung durch bescheidene Zurückhaltung und Einfachheit ihr solides Denken bekunden. Die Kluge und Taktvolle wird bei ihrer Vorstellung mehr hören, als sprechen, und die Verständige und Zuverlässige wird das, was sie zu sagen hat, ruhig und geordnet vorbringen und wird nicht mit allerlei unnützen Bewegungen ihre innere Unruhe auf den Tag legen. Diejenige, welche guten Charakters ist, wird sich auch nicht beikommen lassen, zum Hervorheben der eigenen Vorzüge über die frühere Herrschaft die Achsel zu zucken oder über dieselbe gar Uebles zu sprechen. Die Aufmerksame und Sorgliche wird über nichts auf dem Boden liegendes hinwegschreiten und wird gegebenen Falls rasch mit einer kleinen Handreichung sich gefällig erweisen. Die Schwägerin und Hordcherin schickt wartend oder sprechend ihre Augen in jede Ecke des Zimmers; sie mustert jeden Gegenstand, und ihre Ohren horchen erschallend auf jeden Ton von links und rechts. Da hüte Dich! Solche Blicke sprechen deutlicher und unverkennbarer, als das geschriebene Zeugnis und die vorgewiesene Photographie es zu thun vermöchten.

Wem die Ehre und der Friede seines Hauses lieb ist, der halte solche Wesen von sich fern, er

lasse sich weder von der Intelligenz blenden, noch von der Arbeitskraft. Wo Vertrauenswürdigkeit und offene, ehrliche Gesinnung fehlt, da kann alle Fachkenntnis und aller Fleiß das Mangelnde nicht ersetzen.

Machen wir unsere Entschlüsse also nicht abhängig von guten Zeugnissen und Empfehlungen, sondern uns sei unser eigenes Urtheil maßgebend. Begehen aber auch wir nicht den Fehler, aus irgend einem der Eingangs angegebenen Gründe ein Zeugnis oder eine Empfehlung zu verabreichen, das unser Gewissen nicht völlig gutheißen und durch welches ein vertrauendes, unerfahrenes Menschenkind irre geleitet werden kann.

Auch auf diesem Gebiete heißt es: Selber denken, selber urtheilen und selber handeln und sich nicht darauf verlassen, daß es Andere für uns thun.

Trinker und Gewohnheitstrinker.*)

Jeder Trinker ist auch ein Gewohnheitstrinker, aber nicht jeder Gewohnheitstrinker ist Trinker in dem Sinne nämlich, in welchem man den Ausdruck gewöhnlich benutzt. Mit dem etwas humanen Ausdruck „Trinker“ bezeichnet man in der Regel einen „Säufer“ und dieser Ausdruck ist eigentlich der richtige und bezeichnende, denn das unbotmäßige, vernunft- und verstandlose Hinunterschütten alkoholischer Getränke gleicht in Wirklichkeit ganz dem Sausen des Viehes, nur mit dem schmeichelhaften Unterschied, daß das Vieh zu saufen aufhört, wenn es voll ist, während der „Säufer“ auch dann noch nicht „genug“ hat.

Es ist nicht nöthig, hier einen Säufer zu schildern und ein Bild zu geben von seinem nüchternen oder betrunnenen Zustande, wer hätte nicht schon solche gesehen? Wer hat sich nicht schon an solchen geärgert? Wer aber hat nicht auch schon M i t l e i d gefühlt mit solchen elenden, heruntergekommenen Menschen? Menschen, die mit einem freien Willen geboren und nun in den Ketten einer kaum noch zu zügelnden Leidenschaft gefangen liegen, die als willenlose Sklaven der Genußsucht ihre liebliche Gesundheit zerstören, den Geist demoliren und demoralisiren,

* Volle Beachtung der Frauenwelt verdient nachfolgender, dem „Schweizer Volksarzt“ entnommene Artikel von B. Kesselfring, Homöopath.

sich ökonomisch in Noth und Glend stürzen und sich dem Spott, der Verachtung und Verabschönerung der Mitmenschen aussetzen.

Wenn wir einem solchen Menschen begegnen, so sollen wir allerdings einen Abscheu empfinden vor dem Laster, aber darob noch nicht den Menschen verachten; auch der Tiefgeunkene ist noch ein Mensch, zu Besseren berufen und bestimmt. Vergessen wir nicht, daß ein solcher Mensch nur nach und nach dieses Lock-Lasters Bahn betrat, daß diese böse Neigung hervorwuchs wie ein Unkraut, das den vielleicht sonst edel angelegten Garten — die Menschenseele — überwuchert und zur Wildniß des Verderbens machte! Ein einziger böser Keim ist es ursprünglich. Wer gibt ihm Nahrung? Wer pflegt denselben? Wer zieht ihn groß? — Das Elternhaus, wenn schlechtes Beispiel und ein ungesunder Geist darin herrschen. Der Freundeskreis, der oft als böse Gesellschaft gute Sitten verdirbt. Die große Welt, die auf alle mögliche Art lockt und zieht und zum Gemüthe einladet. Und wenn das Werk geschehen und der Mensch zum Säufer geworden, so verstoßt ihn das Elternhaus, die Freunde verlassen ihn und die große Welt wendet ihm verächtlich den Rücken. Während hundert Andere in dieser oder jener Weise etwas am Unglück des Säufers verschuldet haben, findet dieser kaum noch ein mitleidiges Menschenherz und doch kann selten oder nie einer dieser Versumpten gerettet werden, ohne daß ihm herzliches Mitleid die Hand zur Hilfe bietet.

Ganz anders ist es mit dem sogenannten Gewohnheitstrinker. Dieser steht nicht verstoßen und verachtet in der Welt, sondern er findet Eingang in den bessern Gesellschaften und kann vielleicht allgemeine Achtung genießen, denn er ist immer noch ein im Allgemeinen anständiger, unter Umständen sogar gebildeter Mensch. Den Gewohnheitstrinker sieht man nie oder wenigstens nur selten betrunken, nichtsdestoweniger konsumirt er täglich ein mehr oder weniger großes Quantum an geistigen Getränken und diese sind ihm so zum täglichen Bedürfnis geworden, daß er sie nie entbehren kann.

Der Gewohnheitstrinker fällt seinem Mitmenschen nicht zur Last, auch tritt bei ihm nicht so leicht die geistig-moralische Versumpfung ein, wie beim eigentlichen Säufer; nichtsdestoweniger steht er doch in Gefahr, sich eine chronische Alkoholvergiftung zuzuziehen, welche eine Entartung lebenswichtiger Organe und im weiteren einen oft raschen oder wenigstens frühen Tod zur Folge hat.

In erster Linie sind es die Verdauungsorgane und ist es der Magen, welche bei Gewohnheitstrinkern zu leiden haben. Wenn es dabei auch nicht zu schweren Magenkränkheiten kommt, so leiden doch solche Leute an Magenkatarrh, der sich namentlich am Morgen bemerkbar macht als reichliche Schleimanammlung im Magen und Schlund, Appetitlosigkeit, Würgen, Brechreiz und Schleim- oder Wasserbrechen. Diese Erscheinungen, welche, wie bereits bemerkt, vorzugsweise am Morgen eintreten, werden am besten mit einem „Schluck“ vom Lieblingsgetränk gestillt. Eine weitere und bedeutungsvolle Folge-Krankheit ist die fettige Entartung des Herzens und der Arterien, wodurch ersteres geschwächt und energielos wird, und letztere brüchig werden; wasserfüchtige Erscheinungen und Schlagflüsse bilden dann den Schluß. Auch die Leber erleidet nicht sehr selten eine chronische Entzündung mit bedeutender Vergrößerung: „Lebercirrhose“ oder „Brantweinleber“ genannt, die Gelbsucht und ebenfalls Wasserlucht zur Folge hat. Die Nieren vertragen den Alkoholkonsum nicht immer ohne bedeutenden Nachtheil; entzündliche Vorgänge mit Eiweißverlust, Störungen der Harnausscheidung und gewisser Bestandtheile derselben, welche u. A. auch zur Gicht Veranlassung geben, können die direkten oder indirekten Folgen des Genußes zu vieler geistiger Getränke bilden.

Die Frage liegt nun nahe: Wie viel darf täglich getrunken werden? Antwort: Hier gibt es keine feststehende Regel; der eine Mensch verträgt je nach

Zeit und Umständen, Alter und Konstitution mehr oder weniger. Auch kommt sehr viel darauf an, was man trinke. Ohne Schaden verträgt man am reichlichsten Most und Bier. Mit Wein, täglich genossen, darf man sparsamer sein. In viel höherem Grade aber mit — Branntwein. Das Vernünftigste ist, daß Jeder auf sich selber achte und besser etwas zu wenig, als täglich etwas zu viel trinke, vor allem aber hüte er sich, falls er etwa Magen-, Verdauungs-, Leber- oder Herzaffektionen spürt, sich selber vorzuliegen, der tägliche Genuß an geistigen Getränken trage nichts dazu bei, sondern reduziere er bei Zeiten das tägliche Quantum auf ein geringes Maß, bevor es zu spät ist und er gar nicht mehr „schlucken“ kann.

Wirkung des Föhn auf Menschen und Thiere.

Wie die meisten Thiere das Eintreten von Gewittern, Erdbeben u. durch ein gewisses Verhalten in ihrer Lebensweise im Voraus ahnen lassen, so gilt dies auch vom Föhn. Die Bienen, Wespen, Hornissen, Stacheln u. verrathen vor dem Föhn eine auffallende Unruhe und Heißbarkeit, die Fische schnellen häufiger über die Wasseroberfläche, die Kreuzotter kriecht als Freundin der Trockenheit und Wärme aus ihrem Schlupfwinkel und die Gemse verläßt die südlichen Gehänge, weidet bergab und sucht geschütztere tiefere Thalfelder auf. Bei näherem Anrücken des Föhn wird die Gemse unruhig, weil die trockene Luft ihr die Schleimhäute entfeuchtet und hierdurch das sog. „Wittern“ entzieht. Gleiches Verhalten zeigen die Bergziegen, welche äußerst reizbar werden und sich gegenständig anfallen oder wie von Sinnen die höchsten Gräte erklettern, bis sie weder vor- noch rückwärts können. Auch das Hindvieh zeigt sich unruhig und rennt, geplagt von den Stacheln, die jäh den Hängen hinab, hiebei oft in den Abgrund stürzen. Weiter sind für den Föhn empfindlich das Pferd und der Hund, namentlich gilt dies von den Hirtenhunden in Oberwallis und denen der Bergamäster Hirten in Graubünden, welche hier vor Ausbruch des Föhn des Menschen in dem schwierigen Geschäft des Sammelns der Herde treu unterfügen.

Lange vor dem Erscheinen des Föhnnes verstimmen die besiedelten Sänger und suchen sich geschützte Schlupfwinkel auf, während niedere Thiere, wie Ameisen und Spinnen, gleich den Pflanzen thätiger zum Leben angeregt werden. Auch die Balzzeit des Auerwildes fällt stets früher nach Wintern mit wenig Schnee und viel Föhn, als wenn das Gegenteil der Fall gewesen ist.

Endlich übt der Föhn auch einen Einfluß auf die Wanderungen der Vögel aus, welche bekanntlich die Einfallslinien der Gebirge zum Uebererschreiten derselben wählen, und zwar in der Weise, daß die größeren, flugkräftigeren Wanderer sich zu ungewöhnlichen Höhen erheben, die schwerfälliger fliegenden sich aber gleichsam in den Windschatten des Föhnnes niederdrücken und so die Bahnhöhen zu gewinnen suchen, während ein dritter Theil von Vögeln die Wanderung ganz aufgibt oder einen andern Weg einschlägt, gewöhnlich den Weg nach Südwesten über Genf, also zwischen Jura und Alpen.

Die Einwirkung des Föhnnes auf den Menschen ist eine direkte, seinen Körper, und eine indirekte, seinen Haushalt betreffende. Die direkte Einwirkung äußert sich, namentlich bei nervösen Personen, in einem Gefühl der Mattigkeit und Herabdrückung der Gemüthsstimmung schon lange vor dem Erscheinen des Föhnnes. Während desselben tritt hiezu noch Beschleunigung des Blutumlaufes und des Pulschlagelages, sowie Vermehrung der Herzthätigkeit und Mutandrang nach dem Kopfe. Alles dies schreibt man neben der Trockenheit des Föhnnes auch dem geringen Sauerstoffgehalte der Luft zu, welche die südlichen Winde herbeiführen, gegenüber dem in der Luft nördlicher Winde.

Was den indirekten Einfluß betrifft, den der Föhn auf den Menschen ausübt, so ist derselbe schon in gewissem Sinne im Vorhergehenden enthalten; denn Alles, was der Thier- und Pflanzen-

welt nützlich oder schädlich ist, ist zum größten Theile auch für den Menschen nutz- oder verderblich bringend. Der Föhn mildert also vor Allem das Klima, beseitigt die winterlichen Schneemassen. Dagegen ist er dem Menschen verderblich durch das Lösen der Laminen, worauf sich gewisse Vorsichtsmaßregeln der Alpenbewohner für das Passiren gefährlicher Stellen der Saumpfade gründen, durch das Ueberbeden der Weiden- und Ackergründe mit Schutt und Geröll, durch Herbeiführung von Bergstürzen u. s. w. In seiner Wirkung auf die Vegetabilien zeigt sich wieder der Föhn als Freund des Menschen. Er bewirkt den Samentransport im Großen und hierdurch die Verjüngung und Erweiterung der Weideplätze; er gestattet, die edelsten Kulturgewächse zu ziehen und ihre Früchte zu voller Reife zu bringen, bringt aber auch hier leider zuweilen Schaden, namentlich in der Blüthezeit.

Wägt man daher diese Vortheile und Nachtheile des Föhnnes im Haushalte der Natur ab, so kommt man mit Recht zu dem Schlußergebnis: daß der Föhn ein Wohlthäter ist für das Alpenland und seine Bewohner, und daß die Aufgabe, die er im Haushalte der Natur wie des Menschen vollzieht, eine kulturelle Mission ersten Ranges genannt werden darf.

(Aus der „Alpenhöhe“ von Gustav Berndt.)

Nährwerth der Leguminosen.

Die Hülsenfrüchte (Leguminosen) nehmen unter den Nahrungsmitteln vegetabilischen Ursprungs hinsichtlich ihres Gehaltes an wichtigen Nährstoffen den ersten Rang ein, weil die Menge der darin vorhandenen fleisch- und blutbildenden stickstoffhaltigen Stoffe (Eiweiß, Protein) höher als bei irgend einem anderen, dem Pflanzenreiche entstammenden Nahrungsmittel ist.

Die Erbsen, Bohnen und Linen haben in unpräparirtem Zustande 22—25 Prozent Protein, die Cerealien (Roggen, Weizen u.) dagegen nur halb soviel, Gemüse noch erheblich weniger und übertreffen die Hülsenfrüchte in dieser Beziehung sogar die animalischen Nahrungsmittel, indem beispielsweise das Ochsenfleisch im rohen Zustande ungefähr nur 21 Prozent stickstoffhaltige Stoffe (und 75 Prozent Wasser) enthält.

Leider sind die Hülsenfrüchte, wenn sie in gewöhnlicher Weise in der Küche zubereitet werden, äußerst schwer verdaulich, weil die wertvollen stickstoffhaltigen Stoffe von einer harten Zellhülle umschlossen sind und die lösenden Verdauungssäfte des Magens und Darmkanals sehr unvollständig in die Zellen einzudringen vermögen; es können demnach die Nährstoffe nur theilweise vom menschlichen Körper verwertet werden, ein großer Theil derselben verläßt den Körper unverändert; gleichzeitig verursachen beim Verdauungs-Vorgange andere Bestandtheile der unpräparirten Hülsenfrüchte Blähungen und sonstige Beschwerden, in Folge dessen der Genuß dieses wichtigen Nahrungsmittels bisher wesentlich beschränkt bleiben mußte.

Diese mehrfachen Uebelstände, welche der allgemeinen Anwendung der in gewöhnlicher Weise zubereiteten Hülsenfrüchte entgegenstehen, sind vollständig dadurch gehoben, daß die Hülsenfrüchte durch Behandlung mit überhitzten Wasserdämpfen gewissermaßen aufgeschlossen und die vegetabilischen Zellen zerstört, die unverdauliche Cellulose abgeschnitten, sowie andere, die Verdauung ungünstig beeinflussende Substanzen entfernt und schließlich die so präparirten Hülsenfrüchte nach dem Trocknen in ein staubfeines Mehl verwandelt werden, welches in verschiedenen Proportionen mit bestem präparirten Cerealienmehl vermischt wird, um zu erreichen, daß die Ärzte den Kranken und Reconvaleszenten — je nach den verschiedenen Krankheitszuständen der Patienten — bald eine eiweißreichere oder eiweißärmere, leicht verdauliche Nahrung verordnen können.

Die Zubereitung der Leguminosen-Suppe ist höchst einfach. Man rührt die Leguminose mit kaltem Wasser an, erwärmt und kocht schließlich 10

Minuten lang, nachdem man zuvor Salz und Milch oder Cacao oder Suppenkräuter oder andere Gewürze zugefügt hat, um der Suppe einen bestimmten Geschmack zu geben. Nach dem Ausspruch hervorragender Autoritäten wird das Leguminosenmehl bei Magen- und Darmfataren, als Nahrung für schwächliche Kinder, sobald dieselben von der Milchnahrung theilweise entwöhnt sind und, auch für stillende Frauen mit Erfolg angewendet.

In der neuesten Zeit werden die bekannten Norrischen Leguminosen in Form von Täfelchen hergestellt, mittelst denen ohne jede Zuthat die feinsten Suppen in einigen Minuten hergestellt werden können.

Wann ist im Frühling die beste Zeit zum Verpflanzen der Blumen?

Die beste Zeit zum Verpflanzen ist da, sobald man Aussicht hat, daß die Blumen ohne Weiteres fortzuwachsen und sich entwickeln können. Für die meisten Blumen also wäre dies etwa der April und Mai! — Da jedoch selten Blumenfreunde ihre Lieblinge so lange im Ruhezustand erhalten und die Pflanzen vielfach im März schon verpflanzt werden müssen, weil sie zu treiben beginnen, so stelle man sie dann wenigstens recht hell — möglichst an die Sonne, damit die jungen Triebe recht erstarren und gleich Knospen ansetzen.

Je sonniger und wärmer sie beim Austreiben stehen, desto schöner werden sie und desto reichlicher setzen sie Blüthen an, ganz ähnlich wie die Neben- und andere aus warmen Gegenden stammende Pflanzen. Diese allgemein bekannte Thatsache ist auch der Grund, weshalb man das Wachsthum möglichst lange zurückhalten sucht, damit der Austrieb in eine möglichst warme Zeit hineinkommt. In luftig gehaltenen Treibhäusern möglichst nahe am Glas oder auch vor sonnig gelegenen Fenstern sind in diesem Fall die Pflanzen am besten plaziert. Im Dunkeln gewachsene oder geile und kümmerlich entwickelte, blasse Triebe setzen in der Regel wenig und oft gar keine Blumen an. Es ist daher ein großer Fehler, die Pflanzen im Dunkeln, ohne Luft und Sonne treiben zu lassen! Jeder Blumenfreund beachte daher die in der Blumenkultur allgemein gültigen Regeln: „Die Pflanzen vollständig ruhen zu lassen, unmittelbar vor dem Austreiben zu verpflanzen und sodann recht sonnig und warm zu stellen.“ Dies sind die Grundbedingungen zu einem reichlichen Blüthenansatz für alle Pflanzen, die aus wärmeren Gegenden stammen! (Wachtob.)

Kleine Mittheilungen.

Während am letzten Dienstag in Konstanz ein Mann und eine Frau, die öffentliche Unterstützung genießen, auf dem Maskenball waren, erstickten daheim im Rauch ihre zwei kleinen Kinder!

Ein deutscher Fabrikinspektor hat in der Frage, ob es nicht möglich sei, die Frauen und Mädchen des Arbeiterstandes besser für den häuslichen Beruf vorzubilden, den originellen Vorschlag gemacht: die Fabrikarbeiterinnen bei ihrer Verheirathung zu dem Nachweise anzuhaltend, daß sie zwei Jahre im Dienste gestanden oder sich bei einer andern Gelegenheit für ihren Beruf als Hausfrau tüchtig vorbereitet haben.

Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich in Petersburg auf einem Wohltätigkeits-Maskenballe. Unter allen den vielen Masken in dem riesigen Saale des Adelshauses zog ein junges Mädchen durch ihre Gestalt die Aufmerksamkeit auf sich; sie wurde angesprochen, und man rieth hin und her, welche Dame die schwarze Maske berge. Einige Herren umstanden sie in scherzdem Gespräch, und sie hatte eben ein Glas Champagner geleert, als sie plötzlich wankte und mit einem lauten Höcheln zu Boden fiel. Sofort wurde die, wie man glaubte,

Dhnmächtige, nach einem anstoßenden Zimmer gebracht, ein anwesender Arzt eilte herbei und konnte nur feststellen, daß die Maskenträgerin todt sei. Man nahm die Maske ab und erblickte die entseelten Züge eines bildschönen, jungen Mädchens, welches aber Niemand kannte. Plötzlich stürzte eine andere weibliche Maske in das Zimmer und kniete, außer sich vor Schmerz, neben der Todten nieder. Sie gab sich dem herbeigeheilten Stadthauptmann, General v. Gresser, zu erkennen, und dieser gestattete, daß sie sich mit der Leiche entfernte, um dieselbe in deren Wohnung überzuführen. Da konnte man einen in die Seele schneidenden Gegensatz von Tod und Leben erblicken. Da sah man, wie in einem der matt erleuchteten Wandelgänge des Saales die Leiche des jungen Mädchens von vier im Ballanzug gekleideten Herren fortgetragen wurde. Die vorerwähnte maskirte Dame ging schluchzend nebenbei, und ein fünfter Herr trug hinter der Todten — deren Maske. Und wenige Schritte davon erklangen die lustigen Töne eines Strauß'schen Walzers, und das tolle Maskengetriebe dauerte fort, ohne daß man ahnte, daß jenseit der gewaltige Tod Ballgast in diesen Räumen gewesen. Wie sich später herausstellte, war jene junge Dame vor wenigen Tagen erst mit ihren Eltern von einem der Gouvernements in Petersburg eingetroffen, hatte sich Einlaßkarten zu jenem Ball zu verschaffen gewünscht und war heimlich mit einer Freundin ihres Hauses dorthin gegangen. Die Aerzte gaben später als Todesursache Herzschlag, hervorgerufen durch andauernden Gebrauch von Morphium, an. Das junge Mädchen hatte zu diesem Betäubungsmittel gegriffen, um einen Roman zu vergessen, der sich vor zwei Jahren mit ihr abgespielt hatte, und in welchem sie treulos im Stich gelassen worden war.

Man schreibt aus Paris: Die Zahl der Frauen, welche sich der bildenden Kunst widmen, wächst von Jahr zu Jahr. Im „Salon“ wird die Verhältnisziffer der weiblichen Aussteller immer stärker. Außerdem bestehen mehrere Vereine bildender Künstlerinnen, die alljährlich Sonderausstellungen veranstalten. Einer derselben, die „Vereinigung der Malerinnen und Bildhauerinnen“, hat jenseit diese jährige (sechste) Ausstellung im Industriepalast eröffnet, wo sie drei große Säle füllt und über 300 Werke der öffentlichen Beurtheilung vorführt. Wenn auch manche derselben sich kaum über das Niveau von Schularbeiten erheben, so befindet sich doch unter ihnen eine gewisse Anzahl ausgezeichnete Leistungen, von denen mehrere als Meisterwerke bezeichnet werden dürfen.

Weibliche Diensthöten in Amerika. Aus den Südstaaten der Union kam das Ersuchen an die Kommission in Castle Garden, zweihundert Schwedinnen dorthin als Dienstmädchen zu dirigieren. Da die eingewanderten Schwedinnenmädchen auch im Osten als Dienstmädchen sehr gesucht sind, so bleiben nur wenig übrig, die so weit in's Land hineinzureisen haben. Außerdem kommen nicht so viele an, um einem solch großen Auftrage entsprechen zu können, und so ist wieder Aussicht für zweihundert deutsche Mädchen, dort unterzukommen.

Arbeitsnachweis in New-York. Im Monat Oktober v. J. vermittelte das Arbeits-Bureau in Castle-Garden in New-York Beschäftigung für 1236 Personen, nämlich für 677 Männer und 559 Frauenspersonen. Von denselben waren 165 professionelle Handwerker und 512 landwirtschaftliche oder sonstige Arbeiter und Tagelöhner. Die Frauenspersonen wurden, mit wenigen Ausnahmen, als gewöhnliche Dienstmädchen vermietet. Unter den Männern waren 378 Deutsche und 227 Irländer. Von den Frauen waren 100 Deutsche, die übrigen größtentheils Irländerinnen. Der durchschnittliche Monatslohn für Männer war 11 Dollars mit voller Beköstigung und Wohnung, Tagelöhner erhielten durchschnittlich 1,25 Dollar per Tag ohne Beköstigung. Der durchschnittliche Lohn für Dienstmädchen war 9,50 Dollars per Monat.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 676: Gibt es ein einfaches Mittel, um die beschmutzten Hoftragen an Herrenkleidern im Hause zu reinigen?

Frage 677: Unsere vom Semmen täglich frisch entnommene Milch säuert auffallend schnell. Wo kann der Fehler liegen? Andere Hausbewohner, die denselben Keller benutzen und die Milch vom gleichen Lieferanten entnehmen, klagen nicht über diese Erscheinung.

Frage 678: Wie läßt sich ein durch unvorsichtiges Waschen bleich und unannehmlich gewordenes blaues Baumwollkleid ohne große Mühe auffrischen?

Frage 679: Es soll ein Verfahren geben, um abgechnittene Zweige eines beliebigen Strauches in kurzer Frist im Zimmer zum Blühen zu bringen, auch im freigelegten Winter. Wer ist so freundlich, Mittheilung zu machen? L. H.-G.

Frage 680: Eine Tochter möchte feinere Handarbeiten zum Verfertigen annehmen. Wäre vielleicht Jemand im Stande, Arbeiten von Geschäften, die solche bearbeiten lassen, angeben zu können? Zum Voraus besten Dank. M. K. in Lym.

Antworten.

Auf Frage 670: Ganz gewiß hat die Meinung Berechtigung, es sei dem Gesundheitszustande des Körpers im Frühjahr erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und es sei eine sog. Reinigungsstunde von Nutzen. Diese Meinung hat in jetziger Zeit noch viel mehr Berechtigung, als früher. Was über die Winterszeit im Großen und Ganzen am menschlichen Magen durch allerlei Unmäßigkeit gesündigt wird, das läßt sich kaum in Worte fassen; dabei die mangelhafte und beschränkte Zufuhr von reiner, frischer Luft und die verminderte Körperbewegung — das ist wahrlich genug Ursache, um den richtigen Stoffwechsel zu hemmen und in Folge dessen schlechte Säfte zu pflanzen. Eine Reinigungsstunde kann nicht besser eingeleitet werden, als durch Enthaltensamkeit von stark nährenden, fetten und reizenden Speisen und Getränken. Daneben sind Bäder, Waschungen und Körperabreibungen und fortgesetzt kräftiges Athmen in frischer Luft ein Hauptverdienst. Wer bei diesem Verfahren noch Lust hat, einen im Herbst selbst eingemalmenen Kräutertee zu trinken oder öfters selbst ausgegostenen Frühjahrsalat von jungen Löwenzahn zu essen, der wird's nicht zu bereuen haben. Wenn aber eine solche Reinigungsstunde in der That nach jeder Richtung wirksam sein soll, so müssen auch die Schladen ausgeräumt werden, welche den langen Winter hindurch sich in unserer Herzstammer angeammelt haben, damit die stillen Angedenken, das fröhliche Gottvertrauen in der Seele wieder sich entfalten könne. Da müssen die Augen ausgewählt werden, die vom künstlichen Licht, von der unrichtigen Beleuchtung der Dinge trübe geworden sind, damit sie an den natürlichen Farben sich wieder sättigen und kräftigen; damit sie wieder Gefallen finden an den feinsten Reizen der Natur; damit sie die kleinen verborgenen Freudenblümchen wieder aufzufinden vermögen, womit der Altvater unser Dasein schmückt. — Gewiß, eine solche gründliche Reinigungsstunde sollte ein Jeder beim anrückenden Frühjahr mit sich selbst vornehmen; kein Arzt und kein Apotheker wird ein besseres Rezept aufzuweisen haben, und kostenfrei, wie es geboten wird, kann auch der Aermste sich dieser Kur unterziehen, ohne die Mithätigkeit Anderer für sich in Anspruch nehmen zu müssen.

Auf Frage 671: Der Karbolgeruch ist den Mäusen und Ratten sehr unangenehm, auch der Geruch von Petroleum. Weil aber der Geruch beider Substanzen ein so penetranter ist, daß nicht Jedermann denselben leiden mag, so beliebt vielfach auch die Anwendung von zerriebenen Meanderblättern, die man in die Mäusedächer streut. Immerhin ist bei diesem letzten Mittel mit Vorsicht zu verfahren, da die Meanderblätter ein scharfes Gift enthalten, das beim Genuße durch Hausthiere tödtlich wirken kann. Mit der bald anrückenden milderen Jahreszeit wird indeß auch die Mäuseplage in den Säulern sich vermindern.

Auf Frage 673: Gebrüder Klein in Meiringen, Berner Oberland. Frau Hof. Gilbert, Spitalgasse 41, Bern. Frau Marie Baur, Grundweg, 14, Bern.

Auf Frage 674: Man wäscht die Flecken mit lauwarmem Wasser ab und betupft sie vermittelst eines kleinen Pinsels mit einer Auflösung von konzentrirtem Natriumschwefel. Dies wiederholt man mehrmals, so daß die Flecken genügend befeuchtet werden. Diese Belegung führt man mehrmals des Tages aus und läßt die Flüssigkeit jedesmal auf der Haut eintrocknen. In einigen Tagen sind die Flecken verbleicht, die dünne Oberhaut löst sich ab und die Spuren verschwinden sehr schnell.

Auf Frage 675: Als tüchtiger Ohrenarzt in Bern kann bestens empfohlen werden: Herr Dr. Georg Zonquiere, Bundesgasse 6. Derselbe hat in ähnlichen Fällen mit großem Erfolg praktiziert und ist ein sehr geschätzter und erfahrener Arzt. (Eine Abonnentin der „Frauen-Zeitung“.)

Auf Frage 675: Professor Dr. Valentin in Bern.

Feuilleton.

Eine deutsche Mutter in Paris.

4 Ein Lebensbild von R. Edmund Hahn.
(Schluß.)

Als sie am andern Morgen erwachte, erinnerte sie sich, daß heute der Namenstag ihrer Schwiegermutter war. Mit besonderer Sorgfalt kleidete sie sich, steckte einiges Geld zu sich und schlüpfte aus dem Hause, um in einem Blumenladen einen Strauß für die ältere Madame Berton zu kaufen.

Unweit von dem Laden begegnete ihr Mr. Stanley. Er begrüßte sie und sagte: „Sie haben doch mein Billet erhalten?“

„Ihr Billet, Monsieur?“

„Ja, ich war gestern verhindert, zu Ihnen zu kommen, deshalb schrieb ich Ihnen, daß Ihr kleiner Henri nicht ganz wohl sei. Ich war gestern in Bellerive.“

„Gerechter Gott! Mein, ich empfang kein Schreiben. Ich beschwöre Sie, sagen Sie mir Alles, was fehlt dem Kleinen? Doch das Beste ist, ich fahre sofort zu ihm!“

„Es wird das Beste sein. Der nächste Zug geht in zehn Minuten, wollen Sie mit demselben gehen, so haben Sie keine Zeit zu verlieren.“

„Ich will sogleich fort.“

„Geda!“ Und Mr. Stanley winkte einem Fiaker, der sie nebst ihrem Begleiter nach dem Bahnhof fahren sollte.

Während Ferdinande mit klopfendem Herzen in den Waggon stieg, hatte sich Louis Berton an den Frühstückstisch gesetzt, und wunderte sich, daß seine Frau nicht zum Vorschein kam. Er war erst nach drei Uhr heimgekehrt und hatte, um Ferdinande nicht zu stören, die Nacht in einem kleinen Kabinett geschlafen, welches in der Regel Gästen eingeräumt wurde.

Endlich fragte Louis die Dienerin, diese erwiderte: Madame sei ausgegangen. Er erinnerte sich, daß er seiner Mutter zum Namenstag zu gratuliren habe und suchte diese auf. Madame Berton dankte ihm und fragte: „Hat Ferdinande Dich nicht begleitet wollen?“

„Sie ist ausgegangen, wahrscheinlich um mit einem Bouquet als Glückwünschende zu erscheinen,“ entgegnete ihr Sohn.

Die Herren Berton nebst der älteren Dame Berton verfügten sich in den Laden. Ein Käufer nach dem andern erschien, noch immer war die junge Frau nicht zurückgekehrt. Stunde um Stunde verging, nicht nur Louis, auch seine Eltern begannen ängstlich zu werden.

„Ich weiß nicht, was ich denken soll, Louis, Deine Frau sah in der letzten Woche sehr melancholisch aus; sie wird doch nicht —“ Herr Berton vollendete den Satz nicht.

„Sie hat den Kleinen zu lieb, um so etwas zu thun; noch gestern sprach sie mit mir davon, daß sie übermorgen nach Bellerive wollte.“

„Wenn ihr nur kein Unglück zugestoßen ist!“

Eben kam man zu dem Beschlusse, polizeiliche Nachforschungen nach ihr thun zu lassen, als eine Nachbarin, Madame Tourquille, eintrat.

Madame Tourquille war nicht besonders gutmüthig und der schönen Deutschen abhold. Sie erkundigte sich nach Madame Berton junior, und als man etwas verlegen sagte, Madame Ferdinande sei ausgegangen, lächelte sie malitios und sprach: „Madame wird schon wieder kommen, ihre Spazierfahrt mit dem jungen Engländer wird nicht ewig dauern. Mein Mädchen hat das Pärchen heute Morgen nach sieben Uhr in einem Mietwagen gesehen, die stinke Nicette holte Brod beim Bäcker und erzählte es mir voll Verwunderung. Hahaha, was ist denn weiter, immer im Laden stehen, nie ein Vergnügen haben, den Lockvogel machen müssen, wäre auch nicht mein Geschma.“ Nach diesen Worten schob Madame Tourquille die gekauften Couverts in ihre Tasche und verabschiedete sich.

Madame Berton brach in ein hysterisches Gelächter aus, Vater Berton fluchte und Louis rief

verzweiflungsvoll: „Das überlebe ich nicht! Ich habe dieses Weib geliebt, ich wäre durch das Feuer für sie gegangen und sie — oh! Verflucht sei das treulose Geschlecht!“

Herr Sternheim's Eintreten unterbrach die heftige Antwort der Mutter Berton. Dem alten Freunde sagte man die Wahrheit.

„Um, hm, ich kann der jungen Frau einen solchen Treubruch nicht zutrauen. Freilich, sie ist jung, schön, gefühlvoll und hatte ein Leben wie eine Magd.“

„Wie ich selbst, Herr Sternheim!“ schrie Madame Berton.

„Um, hm! Ihnen behagte es im Laden zu sitzen und zu plaudern, Sie lassen nie gern, Sie wollten ihren Sohn als kleinen Burschen nicht um sich haben, Sie tanzten an Sonntagen. Madame Louis Berton läßt sich nicht gern von jedem Käufer Faddaisen sagen, liest und sticht gern, sehnte sich nach ihrem Kinde, die junge Frau muß sich in allem nach den Eltern richten, ist nicht Herrin im Hause, und Monsieur Louis geht Abend für Abend ohne seine Frau aus.“

„Alles ist wahr! Ich habe es zum Theil mir selbst zuzuschreiben, daß sie mich verließ! Aber der niederträchtige Engländer soll mir Gemugthuung geben; wollen Sie mich sekundiren, Sternheim?“

„Mit Vergnügen!“

Beide Männer eilten der Wohnung Stanley's zu, welche sie wußten. Sie hatten nicht weit zu gehen, er wohnte im Hotel de Calais.

„Mr. Stanley zu Hause?“ fragte mit bebender Stimme Louis Berton.

„Eben beim Speisen!“

Sternheim bat einen Kellner, Mr. Stanley zu rufen, es handle sich um eine Sache von Wichtigkeit. Mr. Stanley erschien, Berton vermochte vor Aufregung nicht zu sprechen, Sternheim fragte, „ob er vielleicht Madame Louis Berton gesehen habe?“

„Allerdings, diesen Morgen,“ erwiderte der Gefragte und erzählte Alles, was er wußte.

„Ich muß fort, gleich nach Bellerive!“ schrie Louis ganz außer sich.

„Well, Sir, aber nehmen Sie Ihren Arzt mit, das Kind ist nicht unbedeutend krank und in Bellerive ist, so viel ich weiß, kein Arzt. Vielleicht thäten auch die Mittel gut, welche man gegen den Group anwendet, in Bellerive ist leider auch keine Apotheke.“

Berton drückte Mr. Stanley die Hand und stürzte nach der nächsten Apotheke, während Sternheim es auf sich nahm, einen Arzt zu holen und mit ihm auf dem Bahnhof einzutreffen.

Louis handelte wie im Fieber; zur rechten Zeit trafen sich die Herren im Bahnhofe und fuhren ab.

Louis sprach unterwegs kein Wort. Sein Herz schlug ungestüm. Er gedachte des Tages, wo er zum erstenmal den Kleinen gesehen hatte, seinen und Ferdinanden's Sohn; er erinnerte sich an seiner Frau Glück, an die Freude der Großeltern; er erblickte das Kind vor sich, wie er es vor acht Wochen gefunden hatte, rund und lächelnd, mit schönen, großen Augen wie die Mutter. Wenn das Kind aus Mangel an Pflege sterben sollte, wer trug die Schuld? Dem leichsinnigen Mann traten die Thränen in die Augen.

Endlich erblickten die Reisenden das Häuschen der Madame Dupont. Sie traten in das finstere Zimmer, der schauerliche Klang des Bräunehustens drang zu den Ohren der Männer; wie gefährlich er war, erkannte nur der Arzt.

Da saß Ferdinande und hielt ihr krankes Kind im Arme, es schnappte nach Luft. Die junge Frau weinte rathlos.

Der Arzt redete zu ihr, er wandte die mitgebrachten Mittel bei dem kleinen Henri an, dann bei den andern kranken Kindern. Als Berton den Doktor ansah, da zu bleiben, versprach er es.

Es waren bange Stunden; Ferdinande und Louis saßen am Bett des Kleinen, sie sprachen kein Wort. Sie bemerkten nicht, daß Madame Dupont mürrisch umherging, daß im Nebenzimmer ein Kind starb.

Nach einigen Stunden sagte der Arzt zu Berton: „Ihr Kind ist gerettet, befolgen Sie alle Verordnungen, und bald wird es sich erholen!“

„Und dürfen wir es mit uns nehmen?“ fragte der junge Vater mit bebender Stimme.

„Heute noch nicht, sollte aber, wie ich glaube, das Kind sich morgen besser befinden, so können Sie es, wohlverhüllt, im geheizten Waggon erster Klasse reisen lassen. Sie nehmen auf dem Bahnhofe in Paris eine Glaskutsche und führen es nach Ihrem Hause. Madame Berton wird schon dafür sorgen, daß der Kleine weder erfriert noch erstickt!“

„Und ich will Ihre Eltern vorbereiten und morgen mit der besten Glaskutsche Madame Berton am Bahnhof erwarten,“ sprach Herr Sternheim.

Es war eine lange, bange Nacht, welche die jungen Eltern an der Wiege ihres Kindes durchwachten. Ferdinande führte alle Verordnungen des Arztes auf das gewissenhafteste aus; Louis ging von Zeit zu Zeit zum Kamin, um die Flamme zu erhalten und nach dem warmen Thee für das Kind zu sehen.

Als das Licht des Tages durch die Fenster schaute, ließ der Husten Henri's nach und er versank in festen, gesunden Schlaf, den liebevolle Eltern bewachten; im Nebenzimmer hüllten die knöchernen Hände der Madame Dupont das schöne, kleine Mädchen in das Leichentuch; weder Vater noch Mutter wußten, daß in der letzten Nacht ihr Töchterchen die Augen auf immer geschlossen hatte.

Obgleich die älteren Bertons an den alten Pariser Gebräuchen hingen, erschrafen sie doch, als ihr Freund Sternheim ihnen von der großen Gefahr erzählte, in welcher ihr Enkel und Erbe geschwebt hatte. Sie hatten Beide auch für ihren Sohn gezittert, den sie sich als Mr. Stanley's Segner gedacht hatten, und waren über die Mittheilungen Sternheim's so erfreut, daß sie sogar Ferdinanden's Reise nach Bellerive sehr natürlich fanden.

Obgleich Ferdinande wenig Zeit zum Schreiben gehabt hatte, traf doch ein verspäteter Brief aus Bellerive ein, der an Louis adressirt war und worin sie um einen Arzt für Henri bat. Madame Dupont hatte jenen Brief nicht pünktlich besorgt.

Als später das junge Paar mit dem Kinde eingetroffen war, das letztere friedlich in seiner Eltern Hause schlief, faßte Louis Ferdinanden's Hand und sagte, ihr tief in die Augen sehend: „Und habe ich in Wahrheit keinen Grund, auf den jungen Engländer eifersüchtig zu sein?“

„Keinen, theurer Louis; aber ich gestehe, daß ich ihn sehr gern kommen sah, da er mir stets Nachricht von unserem Knaben brachte. Es that mir so weh, den Kleinen in fremden Händen zu wissen und —“

„Er soll fortan von Niemand als von Dir und mir gepflegt werden. Es ist in mich ein neues, mir bisher fremdes Gefühl eingezogen, ich weiß es erst jetzt, wie zärtlich man ein Wesen liebt, welches man aufwachen sieht und pflegt, daß man ihm zum zweitenmal das Leben gibt.“

Die älteren Bertons blieben in ihrem Hause; Louis mietete für seine Familie ein Häuschen in Passy und ging jeden Morgen nach seiner Geschäftswohnung.

Wenn er gegen Abend heimkehrte und von Ferne die Lichter durch die Fenster seines Häuschens schimmern sah, oder wenn ihm sein Knabe entgegen sprang und Ferdinande mit dem kleinen Töchterchen auf dem Arm ihn an der Hausthür begrüßte, da fühlte er, daß ein glückliches Familienleben der größte Segen ist.

Er war noch immer stolz auf die Schönheit seiner Frau, aber er schämte sich im Stillen, ihre Erscheinung der Bewunderung fremder Männer preisgegeben zu haben. Er lächelte nicht mehr über das, was er früher ihre Sentimentalität genannt hatte, und freute sich jetzt selbst an dem Weihnachtsbaum, den er alljährlich in Gemeinschaft mit Ferdinanden auf das schönste für seine Kinder schmückte.

Briefkasten der Redaktion.

Frau Louise M. in B. Wenn der Genuss von Kaffee Ihren Magenstärken verunruhigt und Sie den braunen Trank doch nicht entbehren können, so lassen Sie wenigstens die gewöhnlich im Handel vorkommenden billigen und meistens so unappetitlichen Surrogate weg und verwenden Sie als Beigabe zu den Bohnen, den bekanteten Feigenkaffee (aus gerösteten und gepulverten Feigen bestehend). Der Feigenkaffee wird in der Regel sehr gut vertragen, auch von Magenleidenden. Die Zubereitung muß aber eine sorgfältige sein. Die benötigte Quantität Feigenkaffee wird mit kaltem Wasser auf's Feuer gegeben, ebenso die eine Hälfte des gemahlten Kaffeepulvers. Dies muß zugebedt zehn Minuten kochen und mit der kochenden Flüssigkeit übergießt man die andere Hälfte des Kaffeepulvers, worauf man den Trank sich ruhig setzen läßt. Nicht sorgfältig getochter Kaffee ist eine jämmerliche Brühe und doch wird an vielen Orten so wenig Achtbarkeit darauf verwendet. Die Dienstmädchen wollen sich in der Regel nicht zum Kaffeekochen instruieren lassen, weil sie meinen, das verleihe ein jedes Kind. Brauen Sie in dieser Art den Kaffee einmal selbst und verwenden Sie dazu nebst einer guten Sorte mit Zucker selbst frisch gebrannten Kaffee den Feigenkaffee von Müller-Kandsmann in Rorschach, St. Bern, so werden Sie den Unterschied schnell erfahren. Freilich dürfen Sie auch nicht denken, daß Ihr Dienstmädchen der Bequemlichkeit halber den Kaffee vorausmacht, denn er verliert dadurch an Aroma und Kraft.

Fr. S. M. in S. Danke! Daß Gewünschte wurde gerne bejorgt. Frau M. S. in A. b. M. Sie entwickeln ganz sonderbare Begriffe. Sie genieren sich, in Ihrem Zimmer regelmäßig einige gymnastische Übungen zu machen, zur zweckmäßigen Übung eines Leibes. Ist zum genieren nicht weit mehr Grund vorhanden, wenn Sie sich tagelang Ihren Hausarbeiten nicht widmen können und wenn die ganze Familie unter Ihrer mißlichen Stimmung zu leiden hat? Fr. Offitte G. Auch die im Zimmer gehaltenen Pflanzen bedürfen ständiger Luftzufuhr, wenn sie gedeihen und sich kräftig entwickeln sollen; auch bedürfen sie bei der durch Heizung erzeugten warmen Temperatur mehr Wasser. Der schlimmste Feind der Blumen ist der Staub, und es sollte daher im Zimmer nicht trocken gefehrt, sondern es soll der Staub auf dem Boden feucht aufgenommen werden.

Inserate.

Jedem Anskunftsbegehren sind (für beiderseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxo sofort befördert. Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzutheilen, um unnütze Adressensendungen zu verhüten. — Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht.

Bei einer tüchtigen Schneiderin könnte eine gut erzogene Tochter unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten, welche zu gleicher Zeit die französische Sprache erlernen könnte. Angenehmes Familienleben und mütterliche Aufsicht. Sich zu wenden an Mme Heitzel-Hunziker, rue du Bourg 18, Lausanne. [5003]

Eine Tochter, welche einen Kleinkinderlehrerinnenkurs durchgemacht und auch sonst in allen Hausgeschäften und weiblichen Handarbeiten bewandert ist, sucht auf Mai oder Juni eine Stelle in einer Kleinkinderschule oder Familie. [4962] Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse ertheilt die Expedition.

Stelle-Gesuch.

4996] Ein ordentliches Mädchen wünscht eine Stelle zu einer kleineren Familie oder in eine ordentliche Wirthschaft oder als Zimmermädchen. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

4972] Eine junge Tochter, welche das Kleidermachen erlernt hat, sucht eine Stelle bei einer guten Familie als Kindermädchen oder als Aushülfe der Hausfrau. Es wird nur auf gute Behandlung gesehen. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Eine gebildete junge Tochter aus guter Familie, in den Handarbeiten bewandert und fähig, Kindern den ersten Unterricht in den Schulfächern und im Klavierspiel zu ertheilen, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. [4971] Gefl. Offerten befördert die Expedition.

Eine gewandte Glätterin

sucht sofort Anstellung. — Anmeldungen befördert die Expedition dieses Blattes unter Ziffer 4997. [4997]

Man wünscht einen Jüngling in einer grösseren Coniserie-Patisserie als Lehrling zu plazieren. [4998] Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. unter Anmeldeziffer 4998.

Gesucht:

In ein gutes Haus in La Chaux-de-fonds ein ordnungsliebendes, fleissiges, gesundes, in sämtlichen Hausgeschäften tüchtiges Dienstmädchen. Gute Empfehlungen, Kopie von Zeugnissen und, womöglich, Photographie verlangt. — Sich zu wenden an Madame Schoenholzer-Schilt in La Chaux-de-Fonds. [5004]

Lehrtochter gesucht.

In einem Blumenfabrikations- und Modengeschäfte in Zürich ist eine Lehrstelle offen für eine brave, intelligente Tochter zur gründlichen Erlernung beider Branchen. Offerten sub A P 4960 an die Expedition d. Bl. [4960]

4963] Eine kleine, friedliche Familie, wohnend in Lausanne, nähme zum monatlichen Preise von 40 Fr. ein Mädchen in Pension. Dasselbe hätte Gelegenheit, die französische Sprache gründlich zu erlernen. — Gute Referenzen stehen zu Diensten. Sich zu adressiren an Mad. Devaud, rue St. François 18, Lausanne.

Nach Italien.

Gesucht von einer protestantischen Schweizerfamilie nach einer oberitalienischen Stadt ein treues, zuverlässiges Dienstmädchen, das befähigt ist, selbstständig gut bürgerlich zu kochen. Dabei sich auch im übrigen Hauswesen beschäftigen würde. Weitere Hauptbedingungen: streng redlicher, treuer Charakter, gesittetes Betragen, Reinlichkeit und kräftige Gesundheit. [4959] Zeugnisse über bisherige Leistungen etc. sind der Expedition d. Bl. behufs Weiterbeförderung zu übergeben.

Ein Mädchen

aus gutem Hause gesucht, das französisch oder englisch spricht. Es hätte theils Fremden Bescheid zu geben, theils ein kleines Kind zu besorgen. Beste Empfehlungen nöthig. M. D. poste restante Pontresina. [4991]

In einem Bade der Ostschweiz könnte eine intelligente, willige Tochter als Volontärin das Kochen und Serviren während der Saison erlernen. [4995] Offerten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Gesucht nach Basel:

4990] Ein gut empfohlenes, zuverlässiges Mädchen, das gut kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, bei gutem Lohn.

4961] Eine achtbare, 21-jährige Tochter wünscht unter günstigen Bedingungen den Weissnähereiberuf zu erlernen, und zwar am liebsten am Zürichsee. — Anmeldungen nimmt entgegen unter Ziffer 4961 die Expedition d. Bl.

4994] Eine zuverlässige Magd gesetzten Alters, welche sich jeder Arbeit unterzieht, sucht Stelle.

Eine Magd,

[4992] die bürgerlich kochen kann, in ein Privathaus gesucht. Kenntniß einer fremden Sprache erwünscht. Beste Empfehlungen nöthig. M. D. poste restante Pontresina.

Eine Tochter mit guter Schulbildung, die deutsch und französisch spricht, im Hauswesen, Kochen und Serviren bewandert ist und auch längere Zeit mit gutem Erfolg Kinder unterrichtet hat, sucht eine entsprechende Sommerstelle in einem Hôtel oder in einer Privatfamilie. Offerten unter Chiffre 4989 befördert die Expedition d. Bl. [4989]

Ein Mädchen in den 20er Jahren sucht Anstellung als Saal- oder Café-Kellnerin, sei es in einer Kur- oder Badenanstalt. Gute Zeugnisse, sowie Empfehlungen stehen zu Diensten. Jahresstelle wird vorgezogen. [4966]

Für eine in allen Hausgeschäften und Handarbeiten gewandte Person mittleren Alters wird eine Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau in einem gut geordneten, christlichen Haushalte, wo möglich auf dem Lande. Bezahlung nicht erforderlich; freie Station erwünscht. [5006] Gefl. Offerten, bezeichnet C E 195, zu adressiren an die Annoncen-Expedition H. Blom in Bern. (B 195)

Für Eltern!

In einer Familie in Cornaux findet eine Tochter, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, freundliche Aufnahme. — Familienleben. — Stunden im Hause. — Bescheidener Pensionspreis. Gefl. Offerten an Fr. J. Wittwer, Post- und Telegraphen-Bureau in Cornaux (Kanton Neuenburg). [4965]

4993] In einem Pfarrhause in schönster Lage (nahe dem Zürichsee) werden wieder zwei wohlgezogene Knaben oder Töchter von 12—15 Jahren aufgenommen, welche die dortige, sehr gute Sekundarschule besuchen wollen. Wünschendfalls Latein- und Griechisch-Unterricht im Hause. Gewissenhafte Sorge und Aufsicht wird zugesichert. Referenzen zur Verfügung. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine Tochter, welche schnell und lernen will, findet in einer guten Familie beste Aufnahme. Unterricht im Hause. Piano. Preis Fr. 50 per Monat. [5002] Man wende sich gefälligst an Madame A. Oguye, Aigle. (O 9630 L)

Pensionnat.

4987] Une honorable famille de la Suisse française recevrait en pension encore quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre les langues française et anglaise. Leçons de piano, de chant, de peinture Soins affectueux, surveillance consciencieuse. Excellentes références en Suisse et à l'étranger. Prospectus à disposition. S'adresser à Mmes Marchand, Tivoli, St-Aubin (Neuchâtel).

4979] In der angenehmen Häuslichkeit der Wittve eines Arztes in einer hübsch gelegenen Schweizerstadt finden gebildete Herren oder Damen freundliche Aufnahme und Familienleben. Gefällige Anfragen unter Chiffre Hc 978 Q an Haasenstein & Vogler in Basel.

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von

Mmes Morard in Corcelles (bei Neuchâtel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840]

4988] In einer gebildeten Familie der französischen Schweiz wünscht man drei Töchtern in Pension zu nehmen. Gründliche Ausbildung im Französischen und Englischen, sowie in der Musik u. s. w. Beste Referenzen von Eltern früherer Pensionärinnen. — Sich zu wenden an Madame Heysd-Hützly, Morges (Vaud).

Pensionsofferte,

Eine kleine, gebildete Familie auf einem Landgut am Zürichsee wünscht ein alleinstehendes Fräulein oder Dame auf länger oder auch nur zum Sommeraufenthalt in Logis und Pension zu nehmen. Zwei grosse, sonnige, heizbare Zimmer, möblirt oder unmöblirt, schattiger Garten, Terrassen, angenehmes Familienleben. Gefl. Nachfragen, worauf Näheres mitgetheilt wird, unter Chiffre O 3910 an Orell Füssli & Cie, in Zürich. (O F 3910) [4957]

Zu verkaufen:

4955] Ein silbergrauer Gantschoucregenmantel, passend für grössere Damen. Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

In der Ostschweiz ein altrenomirtes Detail-Geschäft. Für zwei junge Leute eine gute Existenz. Offerten unter Chiffre 4804 H L an die Exped. d. Bl. [4804]

Zu verkaufen:

4980] Ein King Charles Wachtelhündchen, 3 Jahre alt, vollständig salonfähig; Prachtexemplar. Offerten werden unter Chiffre H 1007 Y an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Bern erbeten.

Stellenvermittlung im In- und Ausland

speziell für: [4796] Kaufleute jeder Branche Sämtliches Geschäftspersonal Besseres Wirtschaftspersonal Tüchtige Dienstboten. Genaue Informationen. Die Vermittlungsagentur Otto Baumann, St. Gallen.

Gestrickte Corsets.

Das Beste für Frauen und Kinder empfiehlt in frischer Sendung und bester Qualität — Ansichtsendungen franko! 4805] Marie E. Sulser, Chur.

Für unsere Gärten!

Das beste in Gemüse- und Blumen-Sämereien, als auch Frühlings-Blumen, Fruchtpflanzen, junge Obstbäume in den ältern und neuern besten Sorten für Obst-Rabatten von seltener Schönheit empfehlen [4956] J. A. Risch & Cie.

Gärtnerei und Samenhandlung in Chur, Neubach.

Aechte Konstanzer Trietschnitten, Per 1/2 Kg. Fr. 1.30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfl, weisse und braune, per Dutzend 60 Cts. Für Wiederverkäufer Rabatt.

R. Ruckstuhl, 4779] Loretto-Lichtensteig.

Im Verlage von **Adolf Citz** in **Leipzig** erschien soeben folgendes neue Prachtwerk:

Sater Unser

in Bildern von **Paul Thumann**. [1887]

Mit einer Dichtung von **Martin Luther**.

Prachteinband in Kalbleder 20 B. Prachteinband in Kaliko 12 B.

Vorhangstoffe
in grosser Auswahl.

Filet- und Tricot-Unterkleider.

Herren- und Damen-Cols, Kragen und Rüschen.

Schürzen
das Neueste in grosser Auswahl von Fr. 1 bis Fr. 20.

Corsets [4666]
in bekannt guter Qualität u. billigen Preisen für jedes Alter.

Gestrickte Corsets
in Wolle und Vigogne, billigst.

Chr. Langenegger,
St. Gallen — Neugasse 50.

Vorhangstoffe in- u. ausländisches Fabrikat.
Bandes & Entredeux, Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Kranken-Weine.
Ganz reeller Veltliner
(aus den besten Lagen gewonnen)
wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulantem Preise abgegeben. [4952]

Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko
Frau Wittwe Kath. Tschudi
in Urnäsch.

Schweizer-Uhren
mit Garantie.

Herren- und Damenuhren: Fr.
Metall-Anker-Remontoir, I. Qual. 18. — Silber. I. 26. —
Anker-Rem. Sp. breg. I. 30. —
m. Goldrand „ I. 32. —
d. Tag anz. ohne „ I. 32. —
d. Tag u. die Woche anzeig. ohne Sp. breg. I. 35. —
Mond. Monat, Woche und Tag anzeigend I. 45. —

Silber-Cylinder-Remontoir:
Mit Goldrand Cyliind.-Rem. I. Qual. 23. —
Ohne „ I. 22. — II. 18. 50

Metall-Cylinder-Remontoir:
Stark vernickelt od. vergold. I. Qual. 15. — II. 13. 50

Man adressire an das Comptoir d'horlogerie [4878]

Stüdy-Müriset & Cie. in Grenchen, Kanton Solothurn (Schweiz).
Man liefert an Uhrenmacher-Rhabilleurs alle Schlüssel- und Remontoiruhren zu Fabrikpreisen. Jede Bestellung wird umgehend per Post oder längstens in 8 Tagen ausgeführt. Muster-sendungen gegen Nachnahme.
In nichtconvenirendem Falle wird umgetauscht.

Maggi's Bouillon-Extract
ausgiebigste Würze
zu allen Suppen und Saucen
empfehlen [4667]

Julius Maggi & Co.
in Kemptthal (Schweiz).

Pensionnat Famille
pour Demoiselles à Neuchâtel.

4981] Etudes au pensionnat ou dans les excellentes classes de la ville pour étrangères. Cours préparatoire de français avant leur entrée dans ces classes. Confort, surveillance et soins maternels. Site magnifique, grand jardin, ombrages. Maximum 5 pensionnaires. Prix très modérés. Bonnes références. Adresse: **Aug. Burdet**, faubourg de la Côté Neuchâtel. (O 535 N)

In allen besten Handlungen, Droguerien und Apotheken
beliebe man speziell zu verlangen:

Schneebeli's
Suppenmehle
Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.
Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770] (M 5001 Z)

Töchter-Institut Sublet-Lugrin, Lausanne.
Sorgfältige Ausbildung, freundliches Familienleben und prachtvoller, gesunder Lage. — Referenzen: Herren **Wild**, Pfarrer in **Wattwil**, Kauf, Pfarrer in **Altnau**, und **Zollikofer-Appenzeller** in **St. Gallen**. [4922]

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

H. Brupbacher, Zürich.
Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.
4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

= Vorhangstoffe =
eigenes und englisch-Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —
4776] **Nef & Baumann, Herisau.**

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de **J. KLAUS**, au Locle (Suisse). [4827] (C 0867 H)

Doppeltbreite Cachemirs u. Merinos
(garantirt reine Wolle), 110—120 cm. breit à 70 Cts. per Elle oder Fr. 1. 15 per Meter bis zu den hochfeinsten Croisuren versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus. (1)

Oettinger & Co., Centrall., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis. [4986]

Hinderwagen
Amerikantisch, leicht, sehr billig und in neuer, neuherausgeführten, feinsten Ausführung, liefert gratis jeder Bahnstation.

G. Schaller & Comp.
Konstanz, Marktstr. 3.
Preisliste und Abbildungen franco. [4925]

4855] **Köln. Wasser-Double**
feinste Qualität, per halb Dutzend grosse Flaschen 6 Fr. In Kistchen zu 6 und 12 Stück. Versendung gegen Nachnahme. Nichtconvenirenden Falles wird selbiges wieder retour genommen.

J. Süsstrunk, Parfumeur.
Tonhallestrasse, Zürich.

Erste Waschmaschinenfabrik
von **G. Leberer in Töss.**

Die praktische **Dampf-Waschmaschine**
(System Pearson).
— Die beste Stütze der Hausfrau. —
Spart Zeit, Seife und Brennstoff. Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend. Preise: in Glanzblech Fr. 40 bis Fr. 60. in Kupfer Fr. 80, 90, 100.

Maschinen
mit **Warmwasserapparat**, ca. 10 bis 35 Liter Inhalt, mit komplet ausgemauertem Herd, empfehle als sehr vorzüglich. [4983]

Messerputzmaschinen.
Auswindmaschinen.
Mangen, Waschbretter etc.

Empfehlung.
Als besonders preiswürdig und garantirt solid erlaube mir, nachstehende **schwarze Seiden-Stoffe** zu offeriren: [4982]

Taffetas A	54 cm breit,	Fr. 2. 95 pr. M.
„ B	78 „ „	4. 15 „ „
Cachemir A	67 „ „	5. 45 „ „
„ B	60 „ „	6. 80 „ „
Levantine A	73 „ „	5. 50 „ „
„ B	73 „ „	7. „ „
Serge A	73 „ „	4. 70 „ „
„ B	73 „ „	6. 20 „ „
Satin de Chine,	73 cm. br.,	5. „ „
„ double,	60 „ „	3. 85 „ „

Muster stehen franko zur Verfügung.
J. B. Müller, Seidenstoffabrikation, Turbenthal bei Winterthur.

DIE BESTE CHOCOLADE
LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS VITALIEN [4681]

A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Buxkin, Kammgarne und Halblein
für Herren- und Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, 130—140 cm. breit à Fr. 1.95 per Elle oder Fr. 3.25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4.75 per Elle, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Zentralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franko. (2) [4891]

Goldene Medaille;
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE) [4785]

Müller's Zucker-Essenz
(Extrakt)
Müller's Spar-Kaffee
in Blechbüchsen verpackt, sowie:
Müller's Cichorien-Kaffee
und
Müller's Feigen-Kaffee
in Packeten werden als Schweizerfabrikat den verehrten Hausfrauen als gesunde, unverfälschte Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen.
In allen Ortschaften werden Verkaufsstellen gesucht. [4914]
Müller-Landsmann,
Lotzwyl (Bern).

G. H. Wunderli, Zürich
vis-à-vis der Fleischhalle
erste schweiz. Gummiwaarenfabrik
liefert [4789]
alle in der Familie nöthigen Gummi-fabrikate in guter u. billiger Waare.

Illustriertes Gartenbuch
von Gartendirektor **O. Hüttig.**
Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.
Fein gebunden 4 Mark.
330 Seiten Text mit 205 trefflichen Holzschnitten.
Das praktisch angelegte Buch setzt keine Vorkenntnisse voraus, führt den Liebhaber in die Gartenpflege ein und befähigt ihn, seinen Blumen-, Obst- und Gemüsegarten selbst und mit geringen Kosten zu bewirtschaften.
Durch seine reizende Ausstattung eignet sich das Buch namentlich auch als hübsches Geschenk für junge Hausfrauen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. [4937]

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!
Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866
Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein zweischläufiges Deckbett mit bestem Ritt und 7 Pfund chinesischen Flaumfedern (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halbflaum pfandweise Fr. 2.20. Zweischläufige Flaumdeckbetten mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31. [4800]

Glacé-Handschuh-Fabrik

Filiale: **St. Gallen** **J. BÖHNY** Filiale: **Basel**
Marktplatz 13. Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**  **Grosses Lager aller Sorten Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer Handschuhschnitt, „System Victoria“ ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
— Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. — [4112]

Diätetische und technische Producte
von **Carl Haaf, Apotheke und Droguerie, Bern.**
Blumendüngersalz zur Beförderung üppigen Wachstums. Die Büchse Fr. 1.
Bodenlack für **Bodenkreuze**, braun, geruchlos, schnell trocknend.
Bodenlack aus **Bernstein** mit 5 Deckfarben (hellgelb, dunkelgelb, hellbraun, dunkelbraun, grau) von hohem Glanz, langsam trocknend, dauerhaft.
Bodenwische, geruchlos, weiss, gelb und braun, äusserst haltbar.
Bodenwische mit **Terpentin**, weniger haltbar, aber von schönem Glanz.
Café, concentrirter, dickflüssig, aus reinem Java bereitet, für Haushaltungen, Touristen, Militärs. Das Flacon genügend für 20 grosse Tassen. Fr. 1.20.
Essigessenz, concentrirte, extrafein, zur Darstellung eines reinen und gesunden Speiseessigs. Das Flacon Fr. 1.20.
Farben für **Stoffe** in 32 Nuancen. Päckchen à 25 Cts., für **Tinten** à 15 Cts.
Lederappretur, um dem Lederwerk einen schwarzen Ueberzug zu geben.
Lederfett und **Lederöl**, um das Lederwerk geschmeidig und wasserdicht zu machen.
Malzucker und **Malzextract** für Husten und katarrhalische Leiden.
Putzmasse, Putzpulver und **Putzwasser** zum Poliren von Metallen.
Tannen-Essenz, ätherische, zum Desinfiziren von Wohnräumen und zum Einathmen gegen asthmatische Beschwerden. Das Flacon 80 Cts.
Wäscheappretur, flüssige, um der Wäsche Biegsamkeit und Glanz zu geben.
Prospecte mit Gebrauchsanweisungen und Preisen gratis. — Für Wiederverkäufer Rabatt. [4706]

Clemens Müller Nähmaschinen
sind die Mustermaschinen der Gegenwart und unübertroffen, sowohl hinsichtlich ihrer **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit u. Schönheit**, als auch ihres **leichten ruhigen Ganges**.
Besonders empfehlenswerth sind die neuen hocharmigen „**Domina**“ u. „**Stella**“ Maschinen sowie die neuen hocharmigen „**Singer B**“ Maschinen für Hand- und Fussbetrieb, für's Haus und für gewerbliche Zwecke.
Clemens Müller's „Original Saxonia“ Handmaschinen anerkannt bestes Fabrikat.
Zu beziehen durch jede grössere Nähmaschinenhandlung.
General-Vertreter für die Schweiz:
C. T. Amsler, Feuerthalen bei Schaffhausen.

Anzeige.

4145] Die **Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft** hat an den letztjährigen internationalen Ausstellungen in **Antwerpen** **Paris** das **Ehrendiplom, das Ehrendiplom**, d. h. jenen die **höchsten erreichbaren Auszeichnungen** erhalten.
Die **Davis-Sewing-Machine Co., London, Aldersgate-Street 24.**
Die neue Davis-Nähmaschine
mit **Vertical-Transportvorrichtung** ist immer noch die einfachste von Construction, die bequemest im Gebrauch, die vielfältigste in Leistung, unerreicht in Solidität, unübertroffen hinsichtlich ruhigem, leisem und schnellem Gang, transportirt sicher und wird durch dieselbe die Arbeit zum Vergnügen.
Generalvertreter für die **Ostschweiz**, inclusive Kanton Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzel, Graubünden, Glarus, Schwyz, Zug, Luzern, Uri und Aargau:
A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik, Rüti (Zürich).
Vertreter für Stadt und Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Münsterhof 20, Zürich.

MAMMERN
a/Untersee (Bodensee), Thurgau.
4859] **Wasserheil-Anstalt, Elektr. und Diätikuren** (bei Fettleibigkeit, Gicht etc.). Beliebter Kurort für Erholungsbedürftige, Reconvalesc., Nervenranke etc. **Eröffnung 3. April.** Prospekte gratis. (O F 3523) **Dr. E. Maiefisch.** (Consultat. bis 1. April in Zürich an Wochentagen von 1—2 Uhr.)
Garantirt bewährtestes Heilmittel gegen
Sommersprossen
und gleichzeitig billiges und vortreffliches Schönheitsmittel à Fr. 1.50 per Flacon gegen Einsendung in Briefmarken franco oder gegen Nachnahme mit Porto-Zuschlag. Versandt durch [4970]
Ad. Gabler, Luzern.



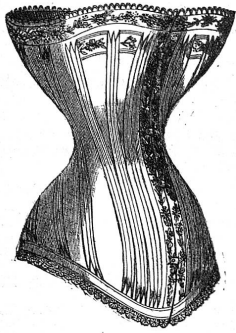
Printemps
NOUVEAUTÉS
Das **Prächtige Illustrierte Album**, in deutscher oder französischer Sprache, enthaltend 57 neue **Modekupfer** von fertiger Garderobe für **Damen, Herren oder Kinder** sowie die Aufzählung aller **neuer Stoffe und Modereitel**, ist

Soeben erschienen.
Die Zusendung desselben erfolgt gratis & franco auf frankirte Anfrage an
MM. JULES JALUZOT & C^{IE}
à Paris
Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des **PRINTemps** ebenfalls franco. Wir bitten dabei um genaue Angabe der gewünschten Stoffe.
Bestellungen von 25 fr. an portofrei.
Eignes Speditionshaus in **BASEL**: 3. St.-Albananlage.
Die **Grands Magasins du Printemps** in Paris haben weder Niederlagen noch Reisende im In- oder Auslande. Vor jeder Firma, welche unseren **Namen führt**, um eine Täuschung herbeizuführen, wird gewarnt.

Costumes
werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend. [4784]
Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse, Heringstrasse 17, Zürich.

Das grosse
Bettfedern- und Flaum-Lager
VON **Meyer in Reiden (Luz.)**
versendet nicht weniger als 9 Pfund (4 1/2 Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern**, franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1.10, 2.—, 2.50, 3.20 und 4.—. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3.20, 4.75, 5.20, 6.— bis 10.—.
Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2.—. [4864]
Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“



Die besten Corsets

fabrizirt, hält auf Lager und sendet solche umgehend — franko — zur **Auswahl** ein
Frau Amsler-von Tobel
Corsetfabrikation
Magazin Mitte Hôtel Schwert
Zürich. [5001]

Angabe des Taillenmasses über die Kleider genommen, sowie des ungefähren Preises nothwendig. (H 1150 Z)
Diplom für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Faille française, Tricot, Satin merveilleux, Surah noirs etc.

rein Seide, empfiehlt zu billigsten Preisen in ganz **solider** Waare, Muster umgehend
F. Trost-Huber, Oberdorfstrasse Nr. 10, Zürich. [4939]

Sprüngli's Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefüllten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

— Pulver-Chocoladen —

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugießen, um eine wohlschmeckende Chocolate zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo stellen.

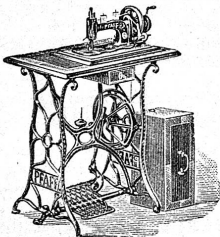
D. Sprüngli & Sohn.

Schuhwaaren-Offerte aus Oesterreich!

5000] 1 Paar Rindleder-Herrenbottinen 5¹/₄ Fr., 1 Paar Kalbleder-Herrenbottinen 7¹/₄ Fr., 1 Paar Lederhauszugschuhe für Herren 3¹/₂ Fr., 1 Paar Lederhauszugschuhe für Damen 2¹/₂ Fr., 1 Paar Damenstiefletten, Chagrineder 5 Fr., 1 Paar Damenstiefletten, Kalbleder 6 Fr., 1 Paar Damenknopfstiefletten, Kalbleder 7 Fr., erzeugt und liefert in Postkolln per Nachnahme **L. Bauer in Lomnütz** (Mähren), Verpackung gratis! **Am sichersten erhält man das Längenmass**, wenn man den Fuss im Strumpf auf ein Blatt Papier stellt und mit einem Bleistift knapp um den Fuss herum eine Linie zieht und diese Zeichnung einsendet. Aechtheit des Kalbleders wird garantirt. Der Zoll aus Oesterreich beträgt 60 Cts. für jedes Kilogramm Schuhwaare. (Ma 415/3 W)

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen. (H 1000 J) [4935]

Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Kaiserslautern, Rheinpfalz.



! Geröstete Cafés!

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei
Herzer & Ruof, Stad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial- u. Specereiwaareshäften** sämtlicher Kantone der Schweiz. [4591]



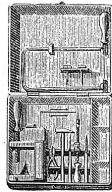
Gestrückte Gesundheits-Corsets

aus der ersten Schweiz. Corset-Strickerei
v. **Ernst Gottfr. Herbschleb** in Romanshorn,
von Aerzten und Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, dauerhafte Elasticität und exakte Arbeit.** Man achte deshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutz-Marke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz. [4828]

— Probe-Corsets per Nachnahme. —

Dr. F. Ineichen, Villa Venedig, Enge-Zürich

Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Consultationen täglich Morgens 8—10 Uhr (nur für Angemeldete),
[4854] Nachmittags 2—4 Uhr.



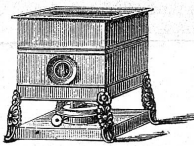
C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln
(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).
Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799]

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.

Kt. Aargau BADEN Schweiz.

— Hôtel und Bad zum „Freihof“ —
(mit hydraulischem Personenaufzug)
ist eröffnet; während der Frühlingsaison Pension (Zimmer und Bad inbegriffen) Fr. 6.—, II. Tisch Fr. 5.—. Omnibus am Bahnhof. Gute Küche, reelle Weine und aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
[4974] (3939) Der Eigenthümer: **J. Schätti.**



Empfehle meine besten Petrol-Koch-Apparate

nebst passendem Kochgeschirr in grösster Auswahl.

B. Huber-Hotz,
Grossmünsterplatz 6, Zürich. [4907]

Grosse goldene Medaille Paris 1885.
Silberne Medaille Paris 1882. [3982]

Ehrendiplom Paris 1882.



Diplom mit Auszeichnung
Zürich 1885.

Kochschule zum Erni-Haus

Zeltweg 5 **Zürich** Zeltweg 5.

Hiemit zeige den geehrten Damen ergebenst an, dass der 21. Kurs den 12. April d. J. beginnt. (O 4027 F) [4985]

Es empfiehlt sich bestens

Frau Engelberger-Meyer.



Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug **Liebig** in **BLAUER FARBE** trägt.

Einziges Depot für die Schweiz:
W. Bernoulli & A. Aldinger, Basel.
Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Specereiwaareshäften, Drogerien, Apothekern etc. [4731]